

Zeitschrift: Schweizerisches Freundschafts-Banner
Herausgeber: Schweizerische Liga für Menschenrechte
Band: 3 (1935)
Heft: 10

Artikel: Männerherrschaft und Frauenherrschaft vom Standpunkte des Homoeroten [Schluss]
Autor: Blumenthal, Hanna
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-566945>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Durch Licht
zur Freiheit!Durch Kampf
zum Sieg

Schweizerisches Freundschafts-Banner

Verbandsorgan der „Schweiz. Liga für Menschenrechte“, vormals „S.Fr.-V.“
Korrespondenz-Adresse für Redaktion und Verlag: Postfach 121, Helvetiapost, Zürich 4

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats — Redaktionsschluß je 3 Tage vorher — Postcheck **neu VIII 21.560**
Abonnementspreis (muß vorausbezahlt werden): $\frac{1}{4}$ jährl. Fr. 2.60, $\frac{1}{2}$ jährl. Fr. 4.80, jährl. Fr. 9.50 inklusive Porto

Klage

von Remo Romang.

Es brauset und lärmst in meiner Brust,
Ich möchte es schreien nach Herzenslust.
Wem kann ich klagen, vertreiben den Schmerz,
Der quälet mein armes, empfindliches Herz.

Es krampft sich die Seele, ich blicke nach oben,
O Gott, ewiglich will ich dich loben.
Vergib mir, wenn's Sünde, doch stille den Schmerz,
Und heile die Wunde des blutenden Herz'.

Könnt' ich's doch klagen den heiligen Bergen,
Und nur vor den Menschen, den falschen, verbergen.
Ihr stillen Riesen, Gottes mächtige Zeugen,
Vor euch nur, der Allmacht, werd' ich mich beugen.

Klage nicht weiter, leide geduldig im Stillen,
Es ist ja ein Herrscher, ein höherer Willen.
Kämpfe den Kampf ums irdische Leben,
Nimm als Parole: „Sehnen ist vorwärtsstreben.“

Männerherrschaft und Frauenherrschaft

vom Standpunkte des Homoeroten

von Hanna Blumenthal.

(aus „Der Eigene“)

2. Fortsetzung und Schluß

Der homosexuelle Mann und die homosexuelle Frau sind sich denkbar wenig im Wege — womöglich noch viel weniger, als etwa die heterosexuellen Elemente auf beiden Seiten — denn sie machen sich gegenseitig ihre Liebesobjekte nicht streitig. Dennoch sind sie in der Bewertung der Geschlechter sehr selten auch nur relativ gerecht, was sich im sozialen Leben sehr schädigend auswirken kann. Wenn wir nun eine relativ gerechte, objektive Bewertung der Geschlechter für wünschenswert halten, so können wir verschiedene Wege gehen, die dem Ziel mehr oder weniger nahe kommen. Wir haben bereits gesehen, daß die männliche Vorherrschaft für den männlichen Homoeroten bestimmt kein Vorzug ist, dasselbe gälte für die weiblichen Homoeroten im Falle einer weiblichen Vorherrschaft. Das ergibt sich als eine Forderung, die weit über das spezifische Interessengebiet der Homoeroten hinausgeht, der Kampf für einen Machtausgleich der Geschlechter, der eine einseitige Herrschaft des einen Geschlechtes über das andere ausschliesse. Damit würden auch die Gesetze, die heute noch weitgehend die Frau unter die Vormundschaft des Mannes stellen, eine Abänderung erfahren. Ich denke hier besonders an die Ehegesetzgebung. Andererseits müßte ein so schändlicher und einseitiger Paragraph wie der Paragraph 175, resp. 267 fallen. Auf weitere Einzelheiten will ich hier nicht eingehen, denn ein Machtausgleich zwischen den Geschlechtern würde nicht weniger bedeuten, als eine Umstellung des gesamten Lebens, vom Schönheitsideal und der Kleidung angefangen bis in alle Sitten des Verkehrs, der Erotik, der Werbung, der intellektuellen wie der Charakter-Bildung, ja sogar — wenn es das noch geben sollte — der Religion.

Ein zweiter Weg zu einem Machtausgleich und damit zu einer möglichst ausgeglichenen, objektiven Erkenntnis und Bewertung, also auch Verwertung der Geschlechter, scheint mir die bewußte Ausbildung der bisexuellen Veranlagung. Dieser zweite Weg schließt den ersten nicht aus, im Gegenteil bedingt er ihn in gewissem Grade. Und wahrscheinlich gestattet er allein die volle Entwicklung des Menschen, besonders in geistiger, aber auch in physischer Hinsicht. Das allgemein menschliche Element könnte eine vielseitige Entwicklung erfahren, die Verständigung zwischen den Geschlechtern würde zweifellos eine neue, große Vertiefung erfahren, das ganze Leben eine Bereicherung, von der wir heute im allgemeinen nur träumen können. Der Interessenstandpunkt des Homoeroten verlangt weder eine Männerherrschaft noch eine Frauenherrschaft und die damit stets verbundene Knechtschaft des nicht herrschenden Geschlechtes. Der Interessenstandpunkt aller Menschen, die Freiheit und Fortschritt bejahen, verlangt einen Machtausgleich zwischen den Geschlechtern — und außerdem — es ist so wichtig, daß wir es wenigstens erwähnen wollen — einen Machtausgleich zwischen den Klassen. An diesem umfassenden Ziel mitzuwirken, wird besonders auch Sache der Homoeroten sein, die unter den gegenseitigen Unausgeglichheiten und der Verständnislosigkeit besonders zu leiden haben. Mögen sie beginnen mit einem ernsten Streben zur Sachlichkeit. Nicht durch die Umkehrung der Fehler der Verständnislosen, sondern durch die Vermeidung der Fehler kann in zweckmäßiger Weise an einem großen Ziel gearbeitet werden. Solche Arbeit wird manchem auch hinweghelfen können über Enttäuschungen in seinem persönlichen Leben, wie sie wohl jedem einmal zuteil werden.